

Volkswacht

für Schlessien

Anzeigenpreis: ...

Organ für die werftätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: ...

Bezugspreis: ...

Endlich eine kleine Entspannung.

Neue Moratoriumsverhandlungen und sofortige Dollarseitung!

Die Reichsregierung hat die Vertreter der Reparationskommission nicht nach Paris zurückkehren lassen, ohne ihnen erneut den bekannten Vorschlag mitzugeben...

Diese Möglichkeiten zur Verständigung sind ohne weiteres gegeben, wenn Frankreich den Sinn des letzten deutschen Angebotes nur richtig verstehen will.

Der Devisenmarkt zeigte am Montag starke Zeichen der Nervosität angesichts der Möglichkeit, daß die lang ersehnte und von der französischen Prestige-Politik immer wieder laborierte Übereinkunft in den nächsten Tagen zur Tatsache werden kann.

Hoffentlich findet man in Paris den Mut zu einer klaren und den Bedürfnissen nicht nur Deutschlands, sondern auch der Weltwirtschaft gerecht werdenden Entscheidung.

Genosse Fimmen über deutsche Selbsthilfe und internationale Solidarität.

Genosse Edo Fimmen, Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, gewählte Vertreter des „Soz. Parlamentsdiensts“ eine Unterredung über den Charakter der Unterstützung der internationalen Arbeiterschaft...

„Die Gewerkschafts-Internationale hat die Pflicht und den Willen, die vielen noch immer im Ausland lurchierenden falschen Meinungen über Deutschland aus der Welt zu schaffen...“

Was ihr Hinweis — so ihr Genosse Fimmen fort — auf die Möglichkeit einer Hilfsaktion der Genossenschaftlichen gegenüber den Konsumgenossenschaften Deutschlands betrifft, so bin ich, obwohl ich nicht so genau in die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften eingeweiht bin...

Die Gewerkschaftsinternationale verlangt nichts Unmögliches. Was sie aber von den deutschen Arbeitern verlangt und verlangen muß, ist die absolute Sicherung der Deutschen Republik. Nur die Festigung der Republik in Deutschland kann dem Ausland Vertrauen zu Deutschland einflößen.

Man hat manchmal in Deutschland das Gefühl, als ob alles auf ein Wunder wartet, auf den „Deus ex machina“, der plötzlich von irgend woher kommen und den gordischen Knoten lösen soll.

Neue Margarinepreiserhöhung!

Am demselben Tage, wo der Dollarkurs von rund 1800 auf 1450 herunterging, wurde eine Preiserhöhung für Margarine um volle 110 Mark pro Pfund, das heißt auf 240 bis 250 Mark, je nach Qualität, bekannt.

Letzte Dollarnotierung: 1700.

Deutschlands Reparationspolitik.

Von Prof. N. M. Kennes (London).

Wir bringen im Folgenden den Wortlaut des Vortrages von Professor Kennes auf der Hamburger Ueberseewoche.

Unter dem Eindruck der augenblicklichen gefährlichen politischen Lage wird heute der Fortschritt in der öffentlichen Meinung leicht unterzückt. Man muß schon den Blick in die Vergangenheit lenken, um ihre außerordentliche Wandlung gebührend zu würdigen.

Über wenn auch diese Entwicklung der Stimmung als politisches Symptom große Bedeutung hat, so hat sie keine entsprechende praktische Auswirkung gehabt.

Soweit sind wir noch nicht, Gerade das ist an Deutschlands Lage so traurig, daß ihm jeder Anreiz fehle, eine gesunde Finanztechnik in der Führung seiner Geschäfte anzuwenden.

Und doch wage ich heute zu prophezeien, daß der Tag für die Kunst des Sachverständigen, des Organisations- und Fachmannes anbricht, wenn nicht dieses Jahr, so doch nächstes Jahr, und wenn diese Phase erreicht ist, ist es durchaus möglich, daß die Besserung im Geschwindschritt kommt.

Vorher aber drohen zwei Gefahren, deren Ernsthaftigkeit schwer abzuschätzen ist. Die erste ist, daß die Alliierten zu lange zaudern könnten und in zwischen die Forderung des ganzen Lebens in Deutschland zu weit fortgeschritten, als daß Deutschland wieder in die Höhe kommen kann.

Die andere Gefahr ist die, daß Frankreich sofort seine Drohung eines neuen Krieges ausführt. Auch daran glaube ich nicht.

Eine wirkliche Gefahr läge nur dann vor, wenn Frankreich aus ganz anderen als finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu dem Entschluß käme, daß

Wirtschaftliche Zustände in Deutschland ihm politisch von Vorteil wären.

Ich wäre nicht überrascht, wenn die momentane Lage durch Poincaré damit gelöst würde, daß er seinen Vertreter in der Reparationskommission einfach überstimmen läßt. Er mag scharfe Reden führen und eine Politik wechselnder Qualitäten betreiben, wie die der Austreibungen aus Elsaß-Lothringen, aber in großem Maßstabe wird er nicht vorgehen. Tatsächlich sind seine Reden nur ein Ausweichen vor der Tat, nicht ihr Vorbild. Je mehr er in hohen Tönen redet, umso weniger wird er ausführen. Plane er ernsthaft eine Aktion, so würde er sicher sanftere Reden führen, um soweit wie möglich die Erregung unter den Alliierten zu dämpfen. Aber wenn er nichts ernsthaftes vor hat, dann muß er laute Reden führen, um die öffentliche Meinung seines Landes zu beiraten.

Vielleicht täusche ich mich, denn ebenso wie fast alle Engländer betrachte ich die Idee der Gewalt in diesem Zusammenhang als so wirkungslos, daß ich nicht an sie glaube, während der europäische Kontinent offenbar dazu neigt, den Vorteil und also auch die Wahrscheinlichkeit militärischen Vorgehens ernstlich einzuschätzen als wir.

Trotzdem glaube ich, daß Deutschland gut daran tut, hohles Blut zu bewahren und nicht zu sehr in Erregung zu geraten. Auf jeden Fall kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß bei weitem die große Mehrheit der Engländer aller Klassen und ebenso, glaube ich, die der Italiener und Amerikaner Gewalttakte in der gegenwärtigen Lage mit Entrüstung und Abscheu beurteilen würde.

Aber zurück zu meinem eigentlichen Thema. Ich glaube, die Zeit naht, wo praktische Vorwände verschwinden werden. Daher lohnt es sich schon für deutsche Finanzleute als Sachverständige und nicht als Politiker Möglichkeiten zu erwägen und ihre Vorschläge bereit zu halten.

Zunächst gibt es einige schwierige Fragen im Zusammenhang mit den Reparationen, die mehr Sache der Alliierten sind, als Deutschlands: so der Zusammenhang mit den interalliierten Schulden, die Verteilung der Einfuhr unter den Alliierten und die Frage des Vorrangs für die zerstörten Gebiete. Ebenso müßten die Alliierten die Frage des Verzinses auf die Pensionzahlungen, die einen köstlichen und ehrwürdigen Bruch der Waffenstillstandsbedingungen darstellen, aufgreifen; denn dies ist nicht Sache Deutschlands, das den Vertrag unterzeichnet hat, der diese Ansprüche enthält.

Deutschlands Sache ist es, zu überlegen, welche Art von Zahlungsplan es in der Lage und bereit ist, durchzuführen.

Es gibt zwei Arten der Zahlung, denen sich jüngsthin die rege Aufmerksamkeit der deutschen Sachverständigen zugewandt hat, die aber meines Erachtens beide nur zu Irrtum und Enttäuschungen führen würden. Die erste dieser beiden Arten ist die Zahlung der nächsten Ratens aus dem Erlös einer großen internationalen Anleihe, die andere ist Zahlung durch Sachleistungen.

Diese beiden Ideen haben in der Vergangenheit politisch Wert gehabt. Es war für Deutschland vorteilhaft, erklären zu können: ja wohl, wir wollen sofort zahlen, vorausgesetzt, daß wir eine Anleihe erhalten, um damit zahlen zu können. Diese Sprachwendung ermöglichte es Deutschland, das „Nein“, das es auszusprechen hatte, elegant einzuhüllen. Für Frankreich war es von Vorteil, mit der Illusion einer großen internationalen Anleihe die Illusion von der großen Reparationszahlung abzulösen, in dem Maße, als diese letztere an Kraft verlor. Phantastische Entwürfe für Zahlung in Form von Sachleistungen (wobei ich absehe von den Kohlenlieferungen, die durchaus praktische Bedeutung hatten), haben eine große Rolle in den verschiedenen provisorischen Abkommen gespielt, die zur Beruhigung der öffentlichen Meinung während der letzten drei Jahre zusammengebracht wurden. Es ergab sich für Deutschland die Möglichkeit einer Herabsetzung seiner Zahlungen durch sein Anerkennen, Sachleistungen, soweit sie der französische Verbraucher begehrte, zu leisten, und zwar in einem Ausmaße, das in Wirklichkeit niemals in Frage kommen konnte. Darüber haben sich die franzö-

fischen und deutschen Politiker in freundlich schweigendem Einverständnis befaßt.

Verlassen wir jedoch die politischen Illusionen und versuchen wir in sachlicher Weise an die Dinge heranzugehen, dann tun wir, glaube ich, gut, uns auf keine dieser beiden Methoden zu verlassen.

Eine internationale Anleihe von nicht weniger als vier Milliarden Goldmark — wenigstens ist dies die geringste Ziffer, die im allgemeinen ins Auge gefaßt wird — kann unter feinerlei annehmbaren Bedingungen untergebracht werden, d. h. nicht in der Form, daß neues Geld zur Verwendung aus dem Lande gelangt, in dem es gezeichnet wurde. An die Möglichkeit einer Transaktion dieses Umfanges zu glauben, bedeutet eine gründliche Verkennung des internationalen Finanzwesens. Die Vorstellung ferner, daß ein großer Teil dieser Anleihe aus den deutschen Guthaben im Ausland gezeichnet werden könnte, kann nur auf einer ganz falschen Schätzung der Höhe dieser Guthaben begründet sein. Ich habe viele hochgegriffene Schätzungen dieser Guthaben gehört, oft aus deutscher Quelle, die meiner Ueberzeugung nach falsch sind. Ich bin sicher, daß derartige deutsche Guthaben keinesfalls über zwei Milliarden Goldmark hinausgehen, wahrscheinlich viel weniger betragen und daß davon noch ein erheblicher Teil Betriebskapital für das laufende Handelsgeschäft ist. Die Zeichnung auch nur einer Milliarde von deutscher Seite für eine internationale Goldanleihe wäre eine höchst auffällende und unwahrscheinliche Sache.

Wenn eine wirklich grundlegende Regelung zustande gekommen ist, mag eine ausländische Goldanleihe bis zu einer Milliarde insgesamt möglich sein, um die Markt zu stabilisieren und Deutschland wieder auf die Beine zu bringen. Aber die große Anleihe zum Zweck der Reparationszahlungen in den ersten zwei oder drei Jahren in Höhe von etwa zwei Milliarden jährlich, ist Phantastik.

Es gibt nur eine Art internationale Anleihe, die in großem Umfang bei der Regelung der Reparationen von Bedeutung sein könnte, nämlich eine deutsche Anleihe, ausgebracht in den Ländern seiner Gläubiger, als Ersatz für die innere Schuld dieser Gläubigerländer. Eine deutsche Anleihe in Frankreich gezeichnet, sei es mit oder ohne Garantie der französischen Regierung, würde, wenn der Ertrag der Anleihe Frankreich ziele, ein sicheres und praktisch wirksames Mittel sein, um die französischen Finanzen ernstlich zu bessern. Ich hoffe, daß eine Emission dieser Art einen Teil der schließlichen Regelung bilden wird.

Abgesehen von einer Anleihe dieser Art ist von einer Regelung des Problems mittels der Aufnahme einer großen internationalen Anleihe meiner Ueberzeugung nach abzuraten.

Aber es ist nicht nur falsch, Geld anderswoher als aus Deutschland aufbringen zu wollen, ebenso unpraktisch und unwirtschaftlich ist es meiner Ansicht nach für die Zahlungen den Ertrag durch Sachleistungen zu versuchen. In dieses Urteil beziehe ich sowohl die Kohlenlieferungen wie Lieferungen anderer Waren ein. Deutschland würde meines Erachtens besser in der Lage sein, zu zahlen, wenn man ihm die Wahl der Zahlungsmethode frei überläßt. Indem wir Deutschland zwingen, bestimmte Mengen von Kohlen zu liefern, wirken wir auf eine Minderung und nicht auf eine Steigerung der Gesamtleistung, die es für die Reparationen aufbringen wird. Jeder Versuch, bestimmte Arten der Zahlung vorzuschreiben, sei es in Form von Kohlenlieferungen, anderen Sachleistungen oder durch das, was heute Herr Poincaré „produktive Pfänder“ nennt, wird die Fähigkeit Deutschlands zu weiteren Zahlungen mehr herabmindern als den empfangenden alliierten Ländern nützen.

Angenommen, daß die schließliche Regelung die Gestalt einer Reihe von Zahlungen seitens Deutschlands annimmt, deren Methode es nach eigenem Ermessen auswählt, und daß Deutschland völlige Freiheit Handel zu treiben erhält, welche Summe würde dann in Betracht kommen?

Es ist für jedermann klar, daß augenblicklich ein Moratorium notwendig und unvermeidlich ist. Es ist indessen sehr schwer zu sagen, wie

lange solch ein Moratorium dauern muß oder in welchem Maße Deutschland nach der Beendigung des Moratoriums mit Zahlungen beginnen kann. Ich glaube daher, daß in der ersten Periode sehr debatable Bedingungen vorzusehen sind. Im folgenden möchte ich in großen Linien andeuten, wie ich mir eine Lösung denke. (Schluß folgt.)

Neue Kriegsbeschuldigten-Konflikte?

Der deutschen Botschaft in Paris ist in der Kriegsbeschuldigtenfrage eine Note zugegangen, in der die alliierten und assoziierten Regierungen in längeren Ausführungen zunächst die Enttarnung der Kriegsbeschuldigtenfrage nach dem Verlaufe der Verhandlung bis zur Aburteilung der ersten zehn Fälle durch das Reichsgericht in Leipzig einer kurzen Betrachtung unterziehen. Sodann enthält die Note eine Kritik an dem Verfahren des Leipziger Gerichtshofes selbst und bemängelt die ungenügenden Anstrengungen des Gerichts zur Ergründung der Wahrheit und die Niedrigkeit der Urteile. Hiernach kommen die alliierten Regierungen zu dem Beschluß, daß die deutsche Regierung ihre Zusage, sachliche und lokale Justiz zu üben, nicht gehalten habe und erklären, daß sie von jetzt ab die deutschen Strafverfolgungen der vor dem Leipziger Gerichtshof nicht erschienenen Beschuldigten völlig außer Betracht lassen wollen. Sie würden infolgedessen selbst alle ihnen kraft des Vertrages gegenwärtig und zukünftig zustehenden Rechte wieder aufnehmen oder sich vorbehalten. Insbesondere behalten sie sich vor, selber, nötigenfalls im Abwesenheitsverfahren, die Kriegsbeschuldigten zu verfolgen.

Hierzu bemerkt W.B.: Die Botschaftskonferenz hat sich in dieser Note, die übrigens von der Gesamtheit der alliierten Mächte ausgeht, in der Bewertung der Verfahren und der Urteile des Reichsgerichts in den bisher zur Verhandlung gekommenen Kriegsbeschuldigtenfällen einmütig auf den Boden des Gutes gestellt, das der vom Obersten Rat zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Ausschuss seinerzeit erkannt hat. Dieses Ergebnis muß unangenehm bereden, als die völlige Unparteilichkeit des höchsten deutschen Gerichtshofes von der bisherigen Verfahren in erster Reihe interessierten englischen Seite verschiedentlich unumwunden anerkannt worden ist. So hat der englische Solicitor-General Sir Ernest Pollock bei im amtlichen Auftrag bei der Verhandlung der englischen Fälle vorgetragen, in der Unterhandlung vom 17. August 1921 unter anderem erklärt, die Art und Weise der Projektilierung durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichts habe mit Sicherheit den auf richtigen Wunsch erkennen lassen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Es würde völlig unwohl und völlig unangemessen von ihm sein, nicht anzuerkennen, daß nach seinem Eindruck das Reichsgericht entschieden war, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Da die Urteile in den Augen der Ankläger ausreichend waren oder nicht, die Gerechtigkeit des Gerichtes erlittene über jeden Zweifel erhaben. Gegenüber der Kritik an der Höhe der Strafen ist festzustellen, daß die Fälle normalerweise nach deutschem Recht abgeurteilt worden seien und die erkannten Strafen dem deutschen Gesetz entsprachen hätten. Dieser von maßgebender englischer Seite herrührende Vertrauensbruch braucht kein Wort hervorgehoben zu werden. Das Reichsgericht steht in keiner denkbaren Unparteilichkeit über den in der Note enthaltenen Vorwürfen. Heber die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die deutsche Regierung hat, wie wir hören, die zuständigen Stellen bereits in Verhandlung eingetreten, an denen auch der Oberstaatsanwalt beteiligt werden wird.

Die französischen Streikunruhen.

Der „Matin“ meldet: Der Streik in Le Havre nimmt ab und beginnt auf Paris überzugreifen. Ohne die Entscheidung der Zentralleitung abzuwarten, hat das Bauarbeiterpublikum getrieben, als Protest gegen die Vorgänge in Le Havre heute vorzeitig in den Streik zu treten. Außerdem hat die Vereinigung der extremistischen Arbeiter-Organisationen des Departements Seine einen Aufruf erlassen, in dem sie die verbündeten Organisationen im ganzen Lande auffordert, eine 24-stündigen Generalstreik auszurufen gegen die Vorgänge in Le Havre ins Werk zu setzen. Der Dienstag früh beginnen soll. Gegen den Generalstreik des Verbandes „Monnaie“, ist ein Haftbefehl erlassen worden.

Schwedische Volksabstimmung über ein Alkoholverbot.

Nach den bisherigen Abstimmungen der schwedischen Vorkonvention wurden bei der schwedischen Volksabstimmung über das Alkoholverbot 72 777 Stimmen für und 616 236 Stimmen gegen das Verbot abgegeben.

„Bund der Polen in Deutschland.“

Gestern hat in Berlin eine Konferenz der in Deutschland tätigen polnischen Organisationen stattgefunden. Die Konferenz beschloß die Bildung eines einheitlichen „Bundes der Polen in Deutschland“, sowie eines polnischen Bildungsausschusses und legte die Statuten der beiden neuen Organisationen fest. Zum Vorsitzenden des Bundesvorstandes wurde Herr Stierowski aus Danzig gewählt.

Untergang.

Ein Lebensfragment von H. R. de Jong.
Sprechende Uebersetzung aus dem Holländischen von Georg Sauer.

13]

(Nachdruck verboten.)

30. Oktober, Mittwoch, Mitternacht.

Hier sitze ich in einem anderen Kämmerchen. Meine vorige Wirtin hat mir die Miete angedeutet, weil ich so ein kümmerlicher Kerl sei. In der Tat, die Rentier sind mir ein Räuber, dieser verfluchte Kohlenbrand trieb ich überall bezwischen, wie ich die Arbeit zu müde, um zu Hause ein ordentliches Bad zu nehmen, und für eine Badeanstalt habe ich kein Geld. Kommen gab es eine Szene. Und heute die Katastrophe. Sie heißt gemeint, „Ihr Jemmer“ an einem Gentleman zu verweisen und nicht an einen Schmutzigen von einem Feiler. Ich dachte gegen dieses Argument nicht ankommen und habe mich dabei bedrückt.

In trübsten Stunden bin ich den ganzen Abend durch dieses Kämmerchen getrieben, und habe endlich Erfolg gehabt, für mich einen Schilling weniger als zuerst. Und hier werden Sie mich nicht fortgehen, weil ich nur ein „Kümmerer“ heisse, hier, das hat mich aus, als ob ich immer heiser in ihm geschrien hätte! Aber trotzdem werde ich außer die Kämmerchen nicht lassen. Ich bin ja selbst nur ein Schmutzling. Meine Hände sind ganz abgestumpft. Ich weiß die Schandhaftigkeit zu schätzen. „Aber das macht nichts“, sagt der Gentleman, „das verzeihen Sie mir, und das kann nicht da nichts mehr davon.“

Er hat Nachricht von seinem Onkel, der liegt mit geschwundenen Beinen im Hospital zu Hause. Er ist wieder gesund. Der alte Mann war nicht mehr lebendig und still. Das würde mich er denn doch nicht so sehr, daß ich nicht mehr leben würde. Ich bin ja selbst ein Schmutzling.

Donnerstag, 21. Oktober, Mittags.

Wieder sitze ich im Lesesaal einer Bibliothek und schreibe. Wieder arbeitslos. Ich gehe nicht auf mein Kämmerchen. Hier ist es wärmer.

Ich war krank heute morgen und stand auf mit schrecklichem Kopfweh und schiefen Beinen. Durch Uebermüdung konnte ich heute nicht lesen. Ich sitze hier, und als ich endlich noch einschlaume, wurde ich immer wieder aus irgendeinem seltsamen Traum aufgeschreckt. Ich hab das erste mal in meinem Leben aber ich hab den Gehirnschmerz mit blutigen Lippen und dem Kater und ohne Beine. Und sie hatten beide den gleichen schmerzenden und nagenden Ausdruck in ihren hohlen, niedergelassenen Augen. Die ewige Frage „warum?“ Die Frage, die auch mich peinigt. Dann wieder wälzte ich mich in meine Bett und her und bemühte mich, die verschiedenen Gedanken festzuhalten, aber immer wieder entflohen sie mir wie ein schwarzer Gegenstand den klobigen Händen eines Kindes. Was ich bisher erdacht, um von neuem aufgeschreckt zu werden durch irgendeine elende Vision.

Ich war zu spät gekommen, hatte keine Zeit zum Frühstück und musste ungeschicklich die Straße hinab. Ich verirrte mich in dem fremden Viertel und kam über eine Straße zu spät in die Botschaft, mit nassenden Beinen und bebenden Händen. Ich sah Sterne vor meinen Augen und hielt mich einen Augenblick am Türschwelle fest. Der Prinzipal kamde aus seinem Kontor und lächelte mir während Dinge zu, die ich nicht verstand; ich verlor alle Fassung und kam erst wieder zu mir, als ich in einer anderen Straße mit jemandem zusammenstieß und eine Serie Verwundungen an den Kopf gemerkt bekam. Dann lachte ich wieder zur Wirklichkeit zurück. Ich war entsetzt, weil ich zu spät gekommen war. Ich hatte meinen Sohn in der Hand, 7 Schillinge 6 Pence. Und ich war erst gestern arbeitslos.

Eine Zeitung habe ich ganz kumpfanzig in dem unglücklichen Kämmerchen liegen auf einer Bank gesehen. Und, daß ich so übermüdet war, daß ich meine Entlohnung, aber es war

alles so eilig und unerwartet vor sich gegangen, daß ich es nicht recht begreifen konnte. Und ich war außerdem krank.

Endlich habe ich die Notwendigkeit empfunden, etwas zu tun, um die in einer Gerüche gemant und habe dort ein Stück warmes Fleisch gegessen mit einigen mageren Kartoffeln. Das hat mich wieder aufgemuntert. Ich habe mich am Dienstag ein wenig getrunken und habe ein Glas Whisky getrunken, weil ich so durstig und durch kalt war. Aber ich konnte da nicht bleiben, ohne mehr zu trinken, und so bin ich zuletzt wieder die Straße entlang gegangen und habe wieder Leislaal aufgeschaut. Die Bedenken haben mich miträutlich an, und kein Wunder! Ich muß schrecklich aussehen; schmutzig und fett. Lauch nicht wärmer. Und in der Gerberstraße hatte ich nichts abzugeben als einen kümmerlichen, trübseligen Schilling mit trüblichen herabhängenden Fremden. Keine Schätze sind kaputt, und ich bin bis aufs Hemd durchweicht. Aber hier ist es qui. Befraglich warm und ruhig. Eider. Um mich her sitzen leiser Menschen, die gut gefeilt sind und wohlgenährt aussehen. Sie sitzen da und studieren und schreiben. Ruhig, geschäftig, sicher ihres Daseins, sicher, bald ein gutes Maß zu finden in einem bequamen Zimmer, in einer freundlichen Umgebung. Und sie sind gesund und nicht übermüdet. Sie denken nicht an allerlei abenteuerliche Notwendigkeiten in der Gesellschaft, die sie führen helfen. Nicht an Selbstmord verübende Kontorarbeiten. Nicht an junge Männer mit abgegriffenen Beinen. Nicht an die Tragödie meines eigenen Verfalls. Ich weiß es ja! Ich habe ja selbst im Leislaal der königlichen Bibliothek im Haag gearbeitet! Damals war ich wie Sie. Und was ich nicht weiß, magst nicht nicht sein. Aber ich weiß es! O, ich bin erst so kurze Zeit in dieser unangenehmen Kampf verwickelt, und schon weiß ich so viel. Ich hätte aber las ich wohl auch mal was davon. Aber es drang nicht weiter in mich ein, nicht so fremd, so kümmerlich klar. Ich habe dies alles nicht gewagt! Nur was man selbst wirklich erlebt hat, weiß man. O, es ist als würde geschmolzenes Blei über meine verlorne Seele gegossen! (Fortsetzung folgt.)

Die interparlamentarische Union nimmt einen Antrag Löbe über die Wirtschaftsnot an

Die sachlichen Beratungen der interparlamentarischen Union in Wien begannen mit ausführlichen Vorschlägen des holländischen Delegierten Treub, wirtschaftlicher und finanzieller Natur. Reichstagspräsident Löbe wandte sich gegen den Vorschlag, die Einfuhrbeschränkungen aufzuheben und stellte einen Zusatzantrag, nach dem für die mit harter Geldentwertung oder mit Reparationsleistungen behafteten Staaten ein Ubergangskreditum geschaffen werden soll, in dem die Einfuhr von Luxusartikeln zugunsten von notwendigen Verbrauchsgütern beschränkt oder verboten wird. Zu Beginn der Nachmittagsitzung teilte Dr. Rataja mit, daß der Rat der Union das schwedische Mitglied Baron Wadelswärd anstelle von Lord Weardale zum Präsidenten gewählt habe. Darauf wurde die Beratung über die Vorschläge Treubs fortgesetzt. Die Vertreter Kanadas und der Vereinigten Staaten sprachen sich gegen die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen aus. Im gleichen Sinne waren die Ausführungen von Rode-Dänemark gehalten, der bemängelte, daß die Freihandelsresolution Treubs nichts über die furchtbaren gegenwärtigen Verhältnisse sage.

Rebe beantragte Abänderung der Resolution Treubs und Einschaltung eines Redaktionskomitees zu diesem Zweck. Ministerpräsident unterstützte den Antrag Treubs. In seiner Rede erklärte er, er als Franzose gebe zu, daß der schwere Irrtum des Verfallens Betrages eine der Hauptursachen sei, warum solche Zustände herbeigeführt seien. Es sei Wahnsinn, von einem durch den Krieg zerstörten Lande Geldzahlungen in solchen Mengen zu verlangen, wie sie auf der ganzen Welt nicht im Umlauf seien. Treub bemerkte zum Schluß, daß er gegen den Zusatzantrag Löbe keine Bedenken habe, doch müsse er sich gegen die Einschaltung eines Redaktionskomitees aussprechen. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag Rebe angenommen.

Eine Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder

über Deutschlands außenpolitische Lage ist am Montag nicht zum Abschluß gekommen, sondern wird am Dienstag fortgesetzt werden.

Den Besprechungen am Montag ging nachmittags 5 Uhr eine Kabinettsitzung voraus, in der die einzelnen Ressorts über die Wirtschaftslage im Reich und die außenpolitische Lage Bericht erstatteten. In der um 6 Uhr fortgesetzten Konferenz mit den Ministerpräsidenten stand die Ernährungslage zur ausschließlichen Debatte. Ernährungsminister Fehr, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsarbeitsminister Brauns und der Staatssekretär im Reichswehrministerium Stieker erstatteten eingehend Bericht über die Pläne und Absichten ihrer Ministerien zur Sicherung der Volksernährung. Ministerpräsident Braun sprach für Preußen, Graf Lerchenfeld für Bayern und Innenminister Lippert für Sachsen. Sie machten weitgehende Vorschläge bzw. Abänderungswünsche in Bezug auf die vorliegenden Maßnahmen der Reichsregierung.

Falls die Aussprache der Ministerpräsidenten am Dienstag beendet wird, soll anschließend eine Kabinettsitzung stattfinden, die auf Grund der Besprechungen mit den Ländern endgültige Beschlüsse zur Sicherung der Volksernährung fassen wird.

Am Donnerstag nachmittags 6 Uhr findet in der Reichskanzlei eine Besprechung der Reichsregierung statt. Der Reichskanzler beabsichtigt, in dieser Besprechung die Vertreter der Parteien über die innen- und außenpolitische Lage und über die Maßnahmen gegen die Ernährungsnot zu unterrichten. Da anzunehmen ist, daß bis zu dieser Zeit über die Regelung der Reparationsfrage nähere Einzelheiten vorliegen, soll auch dieses Problem nach Möglichkeit besprochen werden.

Reichsernährungsminister Fehr hat die Ernährungsminister der Länder für Freitag zu einer Besprechung nach Hamburg eingeladen.

Gegen die Brotverteuerungsagitation des Landbundes.

Eine unlängst von der Vertreterversammlung des Reichslandbundes gefasste Entschließung über die neue Getreidemalage behauptet, daß die von der Regierung angegebene Verbilligung des Brotgetreides, die durch die Umlage eintreten sollte, nicht eingetreten sei. Obwohl nach der Regierungserklärung, heißt es in der Veröffentlichung, „das für das Markenbrot nötige Getreide bis Ende Oktober eingebracht ist, bis dahin also nur altes, billiges Getreide zur Verwendung kommt, soll von Beginn des neuen Wirtschaftsjahres der Preis des Markenbrotes um 80 v. H. erhöht werden.“

Wie uns dazu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist es unzutreffend, daß das für das Markenbrot nötige Getreide bis Ende Oktober eingebracht ist. Die gesamte Umlage des vorigen Wirtschaftsjahres ist für das am 15. August abgelaufene Wirtschaftsjahr verwendet worden. Es ist häufig in der Öffentlichkeit bekannt gegeben und sollte auch dem Reichslandbund bekannt sein, daß die Ablieferung der vorjährigen Umlage bis auf verschwindende Reste seit April aufgehört hat und daß bereits seit Monaten und erst recht im neuen Wirtschaftsjahr die Versorgung der Bevölkerung mit Markenbrot nicht aus altem, billigen Umlagegetreide, sondern aus Auslandsgetreide erfolgt, das bei der steigenden Verbilligung der Mark das Reich zu immer höheren Kosten erhebt. Nur durch die Herstellung eines Mißverhältnisses für das ganze vorige Wirtschaftsjahr und durch Einrechnung des niedriger zu Buche stehenden Umlagegetreides ist es neben Reichszuschüssen möglich gewesen, den Brotpreis im vergangenen Jahre verhältnismäßig niedrig zu halten. Auch für das am 16. August 1922 beginnende neue Wirtschaftsjahr muß in ähnlicher Weise ein Mißverhältnis gebildet werden, aber naturgemäß ein sehr erheblich höheres, als der vor dem 16. August geltende Preis, denn die Preise für das Umlagegetreide betragen schon für das erste Drittel der neuen Umlage nach der bisherigen Festsetzung etwa das 3/4fache der vorjährigen Umlagepreise und die Beschaffungskosten für die aus dem Auslande beschafften Getreidemengen sind bei der Marktentwertung in den letzten Monaten um ein vielfaches gestiegen. Die von der Reichsgetreidekasse für den Beginn des neuen Wirtschaftsjahres festgesetzten, aus diesen Gründen wesentlich erhöhten Abgabepreise sind so bemessen worden, daß sie gerade die Unkosten, wie sie sich zurzeit der Festsetzung übersehen lassen, decken. Es ist daher für jeden einleuchtend, daß die Brotpreise noch erheblich höher hätten steigen müssen, wenn nicht in diesem Jahre ebenso wie in den vorhergehenden, durch das gegenüber dem freien Getreide wesentlich niedriger eingehendene Umlagegetreide ein Ausgleich geschaffen worden wäre.

Karl Pintau gestorben.

In Leipzig ist unser Genosse Karl Pintau, Mitglied der Kontrollkommission und Reichstagsabgeordneter, 63 Jahre alt, an den Folgen eines Darmleidens, das operiert worden war, gestorben.

Schon in den achtziger Jahren beteiligte sich Pintau an den Parteiarbeiten, die damals, unter dem Sozialistengesetz, außerordentlich gefährlich waren. Im Jahre 1888 wurde Pintau wegen Verbreitung des Beschlusses „Die Frau und der Sozialismus“ mit vier Monaten Gefängnis bestraft und danach ausgewiesen.

Nach dem Fall des Sozialistengesetzes lehrte Pintau in seine Vaterstadt zurück. Die Arbeiter wählten ihn im Jahre 1894 mit den ersten Genossen ins Stadtparlament. 1893 bis 1896 war Pintau Mitglied des sächsischen Landtags; dem Reichstag gehörte er von 1910—1912 und seit 1912 an. Nach dem Umsturz entsandten ihn die Arbeiter in die Nationalversammlung nach Weimar und danach wieder in den Reichstag.

Gewerkschaftsbewegung.

3. Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter. (Schluß.)

Eine große Anzahl Anträge wurden dem Vorstand überwiesen; solche, die eine bessere Durchbildung der Betriebsräte erstrebten, solche, die sich auf eine bessere agitatorische Erfassung der in privaten und gemeinnützigen Anlagen- und Badanstalten Beschäftigten bezogen, solche, die sich auf weitere Verwirklichung des Verbandsorgans, insbesondere auch auf Aufklärung unter den weiblichen Mitgliedern bezogen, und insbesondere solche, die auf die Lohn- und Tarifbewegungen und die Behandlung der verschiedensten Berufsfragen Bezug nahmen.

Dann erfolgte Stellungnahme zu den Vorschlägen der Statutenberatungskommission, die schon zwei Tage vor Beginn des Verbandstages mit der Arbeit begonnen hatte, die 42 Statutenanträge durchzubearbeiten. Schulz (Vorstand) referierte. Entsprechend dem Vorschlag der Kommission wurde beschlossen: Der wöchentliche Beitrag ausschließlich des beruflichen Lohnzuschlags beträgt für Mitglieder mit einem Wochenverdienst bis 200 Mark 2 Mark, von 201 bis 400 Mark 4 Mark, von 401 bis 600 Mark 6 Mark, von 601 bis 800 Mark 8 Mark und erhöht sich um je 2 Mark mit je 200 Mark Mehrverdiensten.

Entsprechend der Festlegung der Beiträge, die sich künftig automatisch mit der Erhöhung der Löhne erhöhen, wurden auch die Unterführungen erhöht, am wesentlichsten die Streikunterstützung. Durch eine Reihe verwaltungsökonomischer Neuerungen gibt das neue Statut in mancher Beziehung den Mitgliedern ein erweitertes Mitspracherecht. Ein unklämpfender Antrag, die Gauleiter künftig durch die Gaukonferenzen zu wählen, erfuhr in namentlicher Abstimmung Ablehnung mit 146 gegen 114 Stimmen. Nach langem Redekampf wurde das bisherige Recht der Berliner Zentrale, die unbesoldeten Hauptvorstandsmitglieder zu wählen, in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 100 Stimmen abgeändert; das Recht zur Bestellung dieser Mitglieder verbleibt Berlin, ihre Wahl jedoch auf den Verbandstag vorgezogen. Die Schaffung eines Verbandsrates wurde beschlossen, dem angehören: zwei Mitglieder des Verbandsausschusses, darunter der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, zehn von den Gauvorsitzenden gewählte Vertreter achtzehn Delegierte, die von den Mitgliedern zu wählen sind. In der Gesamtabstimmung fand das abgeänderte Statut gegen wenige Stimmen Annahme. Eine Geschäftsordnung für die Zitatensammlungen, ein Lohnbewegungs- und Streikreglement und ein Verbandsprogramm wurden einstimmig angenommen.

Die dann erfolgende Wahl des Ausschusses und der besoldeten Vorstandsmitglieder verlief völlig reibungslos. Die von der Zentrale Stuttgart, die bisher schon den Ausschluß stellte, vorgeschlagenen Ausschussmitglieder wurden gewählt. Müntner als erster, Becker als zweiter Verbandsvorsitzender wurden gegen ein paar wenige Stimmen, Hauptzitatensammler Kupper wurde einstimmig, Sekretär Stetter gegen etwa 30, Sekretär Schulz gegen etwa 50 Stimmen, gegen etwa die gleiche Stimmenzahl auch der Redakteur Dittmer wiedergewählt. Damit ist der alte Vorstand in seiner Gesamtheit wiedergewählt; ein Ausdruck des Vertrauens auch für seine Tätigkeit in der Vergangenheit. Die Wahl erfolgte per Affirmation, da keine neuen Vorkandidaten vorgeschlagen waren. Als von der Berliner Delegation einhellig vorgeschlagene unbesoldete Hauptvorstandsmitglieder wurden einstimmig und per Affirmation gewählt: Borch, Eick, Hepprich, Goldmann, Erger, Kamin, als Ersatzleute Jüdes, Fischer, Schmalz, Mai, Karstmann, Sadowski, sämtlich aus Berlin. Die bisherigen Verbandsreferenten wurden wiederbestätigt.

Eine von der Statutenberatungskommission empfohlene Gehaltsvorlage für die Verbandsangestellten wurde angenommen.

Für die Angestellten und nichtbeamteten Funktionäre des Verbandes wurde eine Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse beschlossen. Ein mit reichem Material ausgestattetes Referat des Verbandsvorsitzenden Müntner über die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland beleuchtete unseres Landes außerordentlich bedrückte wirtschaftliche und politische Lage als eine Folge des Krieges und des sogenannten Friedensvertrages von Versailles. Einstimmig wurden Resolutionen angenommen, die nach außen hin ein Hinwirken auf eine engere internationale Zusammenarbeit der Völker nach innen hin die schnelle Rückkehr zur gebundenen, zur Zwangswirtschaft, insbesondere auch dem Gebiete des Lebensmittelmarktes und in der allgemeinen Produktion (vorwiegend in den Unternehmungen des Bergbaues, der Energieerzeugung (Kohle, Wasser, Kraft, Elektrizität), der Eisenproduktion, des Baues und Versicherungswesens, des Großgrundbesitzes, der Forsten, des Kranken- und Gesundheitswesens), den Uebergang aus der kapitalistischen Profitwirtschaft zur sozialistischen Bedarfs- und Gemeinwirtschaft verlangen. Einstimmig auch folgende auf Frankreich und die besetzten Gebiete bezügliche Resolution:

„Die französischen Bestrebungen, die Rheinlande und das Saargebiet vom Deutschen Reich zu trennen, treten immer härter hervor. Der 3. Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter erhebt schärfsten Protest gegen die offenen und verhehlerten Annexionsbestrebungen Frankreichs.“

Der Kongress appelliert an die Arbeiterklasse der ganzen Welt, die deutschen Arbeiter in ihrem Kampfe für die Einheitsrepublik zu unterstützen.

Die geplante Zellengezucht würde das Wirtschaftsleben im Rheinlande stark gefährden. Die Leidtragenden wären in diesem Falle wieder die gesamten Arbeitnehmer Deutschlands.

Wir appellieren an die internationale Arbeiterklasse, daß sie die deutschen Arbeiter mit aller Energie im Kampfe für die Erhaltung der deutschen Einheitsrepublik unterstützt.

Von einem Delegierten Oberhessens wurde dargelegt, daß durch das Genfer Diktat Oberhessen zwar zerstückelt worden ist, daß aber seine Arbeiter auch in den abgetrennten Gebieten sich nicht abtrennen lassen würden von ihrer geistigen Zusammengehörigkeit mit Deutschland und seinen Gewerkschaften.

Ein eingehendes Referat des Redakteurs Dittmer führte zur Annahme eines Programms zu systematischer Bildungsarbeit. Es enthält als Aufgabe auch die Bekämpfung des übermäßigen Genusses von Alkohol und Nikotin, besonders auch bei den Jugendlichen. Die Betriebsräte werden verpflichtet, auf einwandfreie hygienische Einrichtungen (Bäder usw.) und ihre regelmäßige Benutzung hinzuwirken. Die Errichtung von Ferienheimen soll erstrebt werden. Dem Vorstand wurde Vollmacht gegeben zur Erhebung eines Kulturbeitrages von den Mitgliedern oder Filialen. An die Parlamente der einzelnen Freistaaten soll der Antrag gestellt werden, nach dem Muster Badens Mittel zur Durchbildung der Betriebsräte zur Verfügung zu stellen. Eine Reihe von Anträgen zum Bildungswesen wurde dem Vorstand als Material überwiesen. Durch weitere Beschlüsse begrüßt der Verbandstag die Stellungnahme des Leipziger Gewerkschaftskongresses in Bezug auf die Schaffung großer Industrieverbände und verlangt nachdrücklich Unterstützung aller dahingehenden ernsthaften Versuche. Vom Reichsarbeitsminister wird erwartet, daß er getreu seinen auf dem Gewerkschaftskongress gesprochenen Worten: „An dem Arbeitstag darf nicht gerüttelt werden“, den Bestrebungen auf Abschaffung des Arbeitstages in den Kranken- und Pflegeanstalten ein Ziel setzt.

Die Forderungen der Angestellten in der kommenden Tarifbewegung.

Um den Ansturm zur diesjährigen Tarifbewegung zu geben, hatte der Zentralverband der Angestellten am Freitag voriger Woche eine Mitgliederversammlung in den großen Saal des

„Schleierwerder“ einberufen, und Tausende seiner Mitglieder waren dem Rufe gefolgt.

Gegen 7 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kollege Hüner, die Versammlung und erklärte dem Kollegen Adersold zum 1. Punkt der Tagesordnung „Welche Forderungen haben wir unseren Arbeitgebern zu stellen?“ das Wort. Der Referent gibt einen Situationsbericht und weist darauf hin, daß die Tarife in keiner Weise der Teuerung entsprechen. Davon ausgehend, daß unsere alten Tarife als Grundlage für die Errechnung der Teuerungszuschläge zu niedrig sind, schilderte er in ausführlicher Weise die Wirkung der einzelnen errechneten monatlichen Zuschläge. Im Anschluß daran beleuchtete er die Tätigkeit des Breslauer Lohnamtes, welches wohl eine richtige Berechnung aufstellte. Da aber die Angestellten ihr Gehalt erst am letzten des darauffolgenden Monats, also sechs Wochen später, erhielten, als die Berechnung erfolgte, liegt es klar, daß die Gehälter für die stets steigende Teuerung im höchsten Grade unzulänglich sind. Aus diesem Grunde fordern wir:

1. Eine wesentliche Erhöhung der Grundgehälter, um auf größerer Basis die laufenden Teuerungszuschläge des Lohnamtes zu errechnen.

2. Einen anderen Errechnungsmodus, die Indizes für am 15. eines jeden Monats errechnet werden und schon am darauf folgenden letzten den Angestellten zugute kommen.

3. Die immer schneller vor sich gehende Entwertung unserer Mark, verbunden mit der Tatsache, daß gerade vom 15. jeden Monats die gewaltigen Preissteigerungen erfolgen, haben uns veranlaßt, für die Angestellten die Forderung zu stellen, daß ein Teil des Gehalts schon vor dem 15. als Vorkauf gezahlt wird, damit der Angestellte in der Lage ist, seine Bedürfnisse in einer Zeit zu decken, in der die Teuerung noch nicht so gewaltig in die Höhe geschneit ist.

Nachdem der Referent die Verlesung der Angestellten schilderte, kam er zu folgendem Schluß:

Die fürchterliche Notlage, in der sich die Angestellten befinden, ist so offensichtlich, daß auch die Arbeitgeber sie anerkennen müssen. Trotz unserer wiederholten Forderungen aber haben sie sich nicht dazu verstehen können, etwas ernstliches zu tun, um der dauernd steigenden Verlesung der Angestellten Rechnung zu tragen. Hierfür kann es nur eine Antwort geben: Die Tarife müssen geändert und der Zeit entsprechende Forderungen gestellt werden. Die Rücksichtnahme auf die lebenswichtigen Argumente der Unternehmer und auf ihren Profit, der nie hoch genug sein kann, muß endlich aufhören. In solchen Verhandlungen müssen unsere Forderungen durchgesetzt, auch wenn das nicht möglich, auch durch Kampf durchgesetzt werden. Lang anhaltender Beifall lobte dem Redner. Die Diskussion war eine sehr reichhaltige, und alle Redner sprachen sich im Sinne des Referenten aus. In der darauf folgenden Abstimmung gab die Versammlung ihren Führern einstimmig die Ermächtigung, die erwähnten Forderungen bei den Arbeitgebern zu vertreten.

2. Punkt der Tagesordnung: „Die Neuregelung der Gehälter der Angestellten bei Behörden, Krankentagen und Berufsgenossenschaften“. Hierüber sprach der Kollege Schramm und schilderte die Einkommens- und Arbeitsverhältnisse bei den Behördenangestellten.

Nachdem noch Kollege Hüner unter Gehäulliches für die Breslauer Volksbühne ward, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Die Bannerweibe

des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, Ortsgruppe Canth und Umgegend, am Sonntag, den 27. August, gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für den Arbeiterpartei. Kurz nach 1 Uhr nachmittags, als die auswärtigen Vereine mit Musik in die durch zahlreich mit republikanischen Fahnen und Girlanden geschmückte Stadt einzogen, setzte ein reges Leben ein, das seinen Höhepunkt während der Weibe des Banners vor dem Rathaus erreichte.

Der Weibe wurde durch das Lied „Des Sängers Grub“, von den Arbeiterjüngern aus Keutrich sehr stimmungsvoll vorgetragen, eingeleitet, worauf nach dem Prolog Sportschmucke Hüner-Breslau, die Festrede hielt und das Banner entfaltete. Nachdem das Lied „Lied der Freiheit“ ebenfalls sehr wirkungsvoll vorgetragen, verflungen, setzte sich der gewaltige Festzug durch die Stadt nach der Brauerei in Bewegung.

An der Spitze des Zuges marschierte die Jugendabteilung der Arbeiterturner Keutrich und der Stammklub „Germania“, Deutsch-Lissa. Ihnen folgten die Radfahrer-Vereine Canth, Klein-Gandau, Radkühn, Gmischwitz und Sachwitz. Letztere führten einen sehr schönen Festwagen: „Der Friedensengel“, mit Hierauf marschierten die SPD, Gmischwitz, Arbeiterjäger Keutrich, SPD, Malzkow und die Landarbeiter der Ortsgruppe Canth. Der Festzug bot mit seinen vielen Fahnen ein sehr schönes Bild. Zu erwähnen wäre noch, daß zwei Musikvereine im Zuge marschierten.

Im Garten der Brauerei war ab 4 Uhr Konzert. Während des Konzerts zeigten der Stammklub und die Turner, was sie können. Ihren Darbietungen folgte das Publikum aufmerkzaam.

Ein gemüthlicher Tanz hielt die Festteilnehmer noch in froher Stimmung bis zur Vollendung der Weibe zusammen.

Alles in Allem, das Fest ist gelungen. Es sei aber auch offen, die durch ihre Arbeit die Vorbereitungen für dieses Fest trafen und insbesondere den Vereinen, die durch ihre Anwesenheit das Fest verschönerten halfen, an dieser Stelle herzlich dankt.

Ein blutiges Erntefest.

Am Sonnabend fand in Lohe bei dem Gutswirt Wach ein Erntefest für das Dominium Lohe statt, zu dem alle dort beschäftigten Angestellten, Arbeiter, sowie Gutsbeamten eingeladen waren.

Es ist dies ein alter Brauch und der Landwirt will seine Leute für all die Mühseligkeiten und schwere Arbeit bei Sonnenschein und Regen, dadurch entschädigen, daß er sie mit Speise und Trank bewirtet und ihnen bei Tanz einige frohe Stunden bereitet.

Dieses Fest aber sollte einen blutigen Ausgang nehmen, an dem in erster Linie der Alkohol Schuld trug. Im weiteren aber hat die gereizte Stimmung, in der sich die dortigen Bewohner gegen den im Dominium beschäftigten Hilfsarbeiter Müller befanden, ihren Teil dazu beigetragen.

Gegen Mitternacht bekamen einzelne Gäste, die sich im Schanklokal befanden, mit dem genannten Hilfsarbeiter Streit, der zu einer Schlägerei ausartete. Da sich der Hilfsarbeiter am Leben erhalten sollte, griff er zum Revolver und verwundete den nächsten Sohn des dortigen Gemeindevorstehers durch einen Schuß in den Rücken. Nun entspann sich eine wilde, tolle Schikerei, in deren Verlauf der Arbeiter Wilhelm Jod, 45 Jahre, verheiratet, und Vater von 4 Kindern, und der unverheiratete Arbeiter Gimmeler, der einige Erntehäuser seiner Mutter durch Bruchstücke getötet wurden. Außerdem erlitten der Hilfsarbeiter Müller, dem Amtsarzt überführt wurde. Die Untersuchung durch die gerichtliche Kommission dürfte Klarheit über den Vorfall schaffen und die Schuld der Einzelnen feststellen.

Parteilosen und Genoffinnen werbt ständig für die Volkswacht!

Herrenstr. 7
Taubentzenstr. 2

Tuch- Lager CARL Korte

Herrenstr. 7
Taubentzenstr. 2

Herrenstoffe! Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe, feinste blaue u. schwarze Tuche, Kammgarn und Cheviots, Homespunne, Covercoat, Marengo, Wetterloden, Manchester

Cafés :: Restaurants

Besuchen Sie
Stromenger's Diele
Einzig in ihrer Art
Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Sadowastraße

Wein- u. Likörstube „Zur Klaus“
Täglich von 7 Uhr abends Künstler-Konzert
Schlesierstraße 31/32
Inh. M. Schiften

Brauerei Grenzhaus
Nikolaistraße 53
Gute bürgerliche Küche — Gepflegte Biere

Lebensmittel

Heptner & Urner vorm. Gebr. Heckner
Delikatessen, Kolonialwaren
Ohlauer Straße 34

Carl Jos. Kessler
Ohlauer Straße 59
Käse, Butter, Eier (en gros — en detail)
Telefon: Ring 1000

Gebr. Scholz
Delikatessen — Kolonialwaren — Spirituosen
Klosterstraße 53, am Mauritiusplatz

Schneider's
Würstchen
Schnitten
Wurstfabrik
August Schneider, Breslau
Westendstraße 68
Telefon: Ring 2315

Paul Köhler, Lehmdamm 33/35
Kolonialwaren Delikatessen Weine Tabake

Ernst Sowa
Neue Schweidnitzer Straße 4
Schokoladen · Konfitüren · Keks

Bau : Möbel : Hausbedarf

Michael Kaliski
Baugeschäft und Holzbearbeitungsfabrik
Viktoriastraße 104 b · Telefon Ring 2505 u. 2123

Schultz & Strehl
Möbel und Raumkunst Neue Grapenstraße 2

J. Glier, Möbelfabrik
Breslau 8, Klosterstraße 98/100
Bautischlerei — Innenarchitektur

Gediegene Möbel
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65

Schreibmaschinen, Typen-Flachdrucker, Rechen-
maschinen Büromaschinen erstklassigster Systeme
Ostdeutscher Büromaschinen-Vertrieb
Breslau 8, Vorwerkstraße 24

Friedrich Gebner Walden-
straße 23
Musikinstrumente-Fabrikation

Drucksachen aller Art
für Geschäfts-
und Privatbedarf

Volksrecht-Buchdruckerei
Breslau 2, Fürststraße 4/6

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz E Ohne Gewähr

M. Aschkowitz :: Breslau 9
Scheitniger Straße 13
Manufakturwaren des täglichen Bedarfs, Gardinen, Wäsche
Arbeiter-Berufs-Bekleidung
Große Auswahl Billige Preise

Albert Wagner Damen- und Mädchenbekleidung
Friedrich-Wilhelm-Straße 26/28 Blusen- und Kleiderstoffe
Bett-, Tisch- und Leibwäsche

Automobile Willy Klette Matthiasstraße 42/44
Telephon Ring 7986
Ständiges Lager fahrfertiger Personen- und Lastkraftwagen

Wilhelm Nitschke, Möbel-Fabrik
BRESLAU IX · Telephon Ring 910 · Adalbertstraße 4/6
Große Auswahl moderner Wohnungseinrichtungen
Gediegene Arbeit · Eigene Fabrik · Solide Preise

Ankunft der Züge Breslau-Hbf.
E = Eilzug. W = Werktags. S = Sonntags.

Richtung Glogau	Richtung Oels
Bahnsteig 4	Bahnsteig 1
Glogau 720	Oels 71 (Sonntags auch von Namslau)
Cüstrin 120	Freyhas 849 1208 1132
Stettin 521 820 1120 E	Kattowitz 1044 224 602 1212
	Kreuzburg 541 W
Richtung Obergnik	Vorortzug:
Bahnsteig 1	Hundsfeld 680 W
Obergnik 430 W 910 S	
Trachenberg 341 W 727 143	
Korsenz 727 W 1021 642 1015	

C. A. Reinelt Schürzen, Strümpfe
Klosterstraße 9 Herrenartikel

Christ's Keks edle Güte und köstlicher Geschmack
Deshalb überall zu haben
Christ-Werke Alleiniger Hersteller
G. m. b. H. Breslau 23
Fernsprech-Anschluss Ring 3529, 3530 und 4526

Schlesische Tuch- u. Webwaren-Manufaktur
Gebr. Bergmann Am Hauptbahnhof 2

Fram Schmelz-Schokolade
Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche

Das Lebensmittelhaus
Otto Stebler, Breslau, Zwingerplatz 5 und Filialen
ist wegen seiner mäßigen Preise und guten Qualitäten seiner Lebensmittel in Breslau und ganz Schlesien bekannt. Über Auswahl der Waren unterrichtet Sie unsere Preisliste, die Jedermann kostenlos auf Wunsch erhält. Versand nach außerhalb wird schnellstens vom Hauptgeschäft, Zwingerplatz 5, erledigt.

Sinalco-Saft ein Teil Saft, neun Teile Wasser, der beste und billigste Haustrank

Reinh. Monski, Breslau 10 Matthiasstr. Nr. 67/71
Tel. Ring 12 334 **Licht-Fabrik** — Flaschenverkauf, Hof rechts.

Robert Prinz Bamburo für elektrische Licht- und Kraftanlagen für Stadt und Land
Breslau, Renschestraße 47/48 Tel.: R. 2955
Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht
Motore und Motor-Reparaturen · Osramlampen und Installationsmaterial

Trinkt Elekta alkoholfrei **Speck & Säring**

Bekleidung

Thomas & Erner
Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe
Kostüm-, Mantel-, Seidenstoffe
Herrenstoffe · Waschstoffe

Herren-Bekleidungshaus
Normann Parletzke
Nikolaistraße 48
Lager fertiger Anzüge
Raglans · Ulster · gestreifte Hosen
Elegante Maßanfertigung
Solide Preise

N. Raphael
Ohlauer Straße 67
Anfertigung
feiner Herren-Garderobe nach Maß

Hans Becke, Theaterstraße 2
Preiswerte Pelzwaren

Sporthaus A. Riedel Sport-Artikel
Breslau Sport-Bekleidung
Scheitniger Straße 51

Tilman Schirme u. Stocke
Breslau
Scheitniger Straße 51

Damenkonfektion
Mäntel, Kostüme
Kleider, Röcke, Blusen
Friedrich Grenau
Klosterstraße 31
Guter Dauerkundenschaft wird
Zahlungserleichterung gewährt

Schlesische Handweber-Gebirgs-Leinen
Niederlage „Volks-Wohl“
bietet in den bekannten guten Qualitäten vom Besten das Billigste!
Hugo Klose, Paulstr. 23

W. Kelling
Färberei und chem. Waschanstalt
Reinigen und Färben von Sommer- und Herbstkleidung
Filialen in allen Stadtteilen

Wohr & Co.
Breslau 1
Poststr. 1 u. 2

Schuh-Quelle
Inh.: Fritz Nathan
Breslau, Renschestraße, Ecke Königsplatz
Großes Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in einfachster bis zur elegantesten Ausführung

Jos. Gruschka
Neue Taschenstraße 6
Erstklassige Schuhwaren
In Qualitäten für Damen,
:: Herren und Kinder ::

F. Kretschmer
Gartenstr. 67 (gegenüber v. Hotel Vier Jahreszeiten)
Baby-Ausstattungen und Kinder-Bekleidung

Tuchhaus Eugen Hamburger
Teichstraße 31
Spezialität: Herrenstoffe, Kostümstoffe

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Parteiaktionäre!

Mittwoch, den 30. August, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Funktionär-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1. Die ungeheure Teuerung! Unsere Maßnahmen und Forderungen.
2. Bericht der Pressekommission über Differenzen.
Die Parteiaktionäre müssen erscheinen! Eintritt nur gegen Vorzeigung der Ausweisarte und Parteimitgliedsbuch, Stadtverordnete und Abgeordnete durch ihren Ausweis.

Eltern vom Odetor und Nikolaitor!

Nur noch zwei Tage kann die Abmeldung der Kinder, die zur weltlichen Schule kommen sollen, erfolgen. Wer es noch nicht getan hat, tue es sofort!

Gegen den Ausverkauf.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien erläßt folgenden Aufruf:

Der katastrophale Sturz der Mark führt immer stärker zum Aufkauf der für das deutsche Volk lebensnotwendigen Waren seitens der Ausländer. Die große Warenknappheit und die große wirtschaftliche Not unseres Volkes macht es aber unerlässlich, daß die noch vorhandenen Waren der einheimischen Bevölkerung erhalten werden und dem in den Grenzgebieten bedrohlich zunehmenden Schmuggel ein Ziel gesetzt wird.

Zu demselben Gegenstande wird uns aus dem Büro der Handelskammer geschrieben: Eine große Anzahl von Ausländern namentlich aus dem nördlichen hochindustriellen Industriegebiet, sind seit einer Woche in Breslau tätig, um unter Ausnutzung des bedauerlichen Tiefstandes der deutschen Valuta alle möglichen Waren aufzukaufen.

Breslau, den 27. August 1922. Zimmer, Oberpräsident der Provinz Niederschlesien.

Zu demselben Gegenstande wird uns aus dem Büro der Handelskammer geschrieben:

Die einzelnen Kämpfer beider Parteien, von denen besonders die Gebrüder Neugebauer (Boxklub 20) und Schäfer (Polizei-Verein) hervorzuhelien sind, haben ein sorgfältiges Training hinter sich, jedoch mit interessantem Sport gerechnet werden kann. Als Einleitung des Abends ist ein Schaukampf: Rinke gegen Marquardt (Boxklub 20) vorzusehen.

Die Gehaltsnachzahlungen an Kommunalbeamte und Lehrer.

Der Magistrat teilt mit: In den Kreisen der Kommunalbeamten, vornehmlich aber der städtischen Lehrerschaft, herrscht lebhafter Unwille darüber, daß die fälligen Teuerungszulagen durch die Stadt immer sehr viel später ausgezahlt werden, als durch die staatlichen und Reichsstellen.

Die Reichsbehörden, beispielsweise die Postämter, vermögen ihren Beamten die erhöhten Bezüge sehr viel schneller zu kommen zu lassen, weil sich dort die vorbereitende Arbeit auf einen jeweils sehr viel kleineren Beamtenkreis (des einzelnen Amtes), erstreckt, der selbständig für sich die notwendigen Berechnungen ausführt und weit hinter die Auszahlung durch die zuständigen Behörde alsbald vorgenommen werden kann.

Ueberweisung der Nachzahlungen des Besoldungsbüros (Hauptbüro, Beamtenpersonalien) den auf jeden Beamten und Arbeiter entfallenden Betrag nach Gehalt, Ortszuschlag, Teuerungszulage, Frauen- und Kinderbeihilfe und den Steuerabzug genau berechnen, muß danach die Stadtkassafache noch Zuschläge für die verschiedenen Banknoten fertigen, die festgestellten Summen gegeneinander abstimmen und buchen.

Die größte Verzögerung tritt aber dadurch ein, daß die Kommunen sich für einen großen Teil der Mehrlöhne selbst die Deckung, für alle Mehrlöhne zunächst die nötigen Vorkittel beschaffen müssen, während das Reich sie sich am weitesten durch die Herausgabe neuer Banknoten, der Staat, wie es auch schon geschehen ist, durch Verwendung von flüssigen Steuermitteln befreit, die er den Gemeinden vorkauft oder versipat an sie abführt.

Trotz der erhöhten Schwierigkeiten aber sind die Kommunen, insbesondere die Stadt Breslau, immer darauf bedacht gewesen, ihre Beamten, Lehrer und Arbeiter mit möglicher Beschleunigung in den Besitz der Nachzahlungen zu setzen. Durch erst in den letzten Tagen angeordnete Verb. Kerne und Vereinfachungen im Geschäftsverkehr ist Gewähr dafür geboten, daß künftig ein jeder die auf ihn entfallende Teuerungszulage 10 Tage nach Bekanntwerden der erhöhten Sätze und nach erfolgter Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung in den Ferien ihrer gewählten Vertreter in Empfang nehmen kann.

Für teures Geld saure Milch.

Die Kunden einer Filiale der Breslauer Molkerei bekamen am 21. Februar anstatt guter Milch, saure Milch. Den Hausfrauen lief die Milch beim Kochen zusammen und einige brachten sie der Filialleiterin zurück. Sie gab auch manchen Frauen nochmals Milch, sagte ihnen aber, sie müßten Karren hinzusetzen. Eine Polizeiverordnung vom Jahre 1901 verbietet aber den Verkauf von Milch mit einem Säuregehalt von über 7 Prozent und deshalb erhielt die Filialleiterin Ehe Scholz einen Strafbescheid über 75 Mark Geldstrafe, da sie sich von der Beschaffenheit der Milch hätte überzeugen müssen.

Die „Konjungenossenschaftliche Rundschau“ vom 26. August bringt einen Aufruf, der mit dem dringlichen Satz auslängelt: Rettet die deutsche Konjungenossenschaftsbewegung! Diese ernsthafteste Mahnung geht von dem rasanten Sturz der Mark und dessen wirtschaftlichen Folgen aus. Dann heißt es dort u. a.:

Wir nähern uns mit Riesenschritten einem Zustand, in dem Ware überhaupt nur noch gegen Vorauszahlung erhältlich ist. Viele Fabrikanten nehmen heute keine Bestellungen mehr entgegen, wenn ihnen nicht eine Teilzahlung langfristige Vorauszahlung wird. Zucker, Schmalz, Margarine und andere wichtige Bedarfsartikel müssen im Großhandel vorausbezahlt werden.

Die einzelnen Kämpfer beider Parteien, von denen besonders die Gebrüder Neugebauer (Boxklub 20) und Schäfer (Polizei-Verein) hervorzuhelien sind, haben ein sorgfältiges Training hinter sich, jedoch mit interessantem Sport gerechnet werden kann. Als Einleitung des Abends ist ein Schaukampf: Rinke gegen Marquardt (Boxklub 20) vorzusehen.

Die einzelnen Kämpfer beider Parteien, von denen besonders die Gebrüder Neugebauer (Boxklub 20) und Schäfer (Polizei-Verein) hervorzuhelien sind, haben ein sorgfältiges Training hinter sich, jedoch mit interessantem Sport gerechnet werden kann. Als Einleitung des Abends ist ein Schaukampf: Rinke gegen Marquardt (Boxklub 20) vorzusehen.

Die einzelnen Kämpfer beider Parteien, von denen besonders die Gebrüder Neugebauer (Boxklub 20) und Schäfer (Polizei-Verein) hervorzuhelien sind, haben ein sorgfältiges Training hinter sich, jedoch mit interessantem Sport gerechnet werden kann. Als Einleitung des Abends ist ein Schaukampf: Rinke gegen Marquardt (Boxklub 20) vorzusehen.

Die einzelnen Kämpfer beider Parteien, von denen besonders die Gebrüder Neugebauer (Boxklub 20) und Schäfer (Polizei-Verein) hervorzuhelien sind, haben ein sorgfältiges Training hinter sich, jedoch mit interessantem Sport gerechnet werden kann. Als Einleitung des Abends ist ein Schaukampf: Rinke gegen Marquardt (Boxklub 20) vorzusehen.

gezeichnete Aufruf bezeichnet nochmals die Erhöhung des Mitgliedsbeitragsanteils auf zunächst 2000 Mark als erste Notwendigkeit, und er fordert zu diesem Zwecke die Einberufung außerordentlicher Generalversammlungen der Konjungenossenschaft. Den Mitgliedern müsse der furchtbare Ernst der Situation klargemacht werden.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion wird für heute abend 8 Uhr zu einer wichtigen Sitzung im Gewerkschaftshaus geladen.

Zur Beachtung für die Elternbeiräte der Riste „Schulfortschritt“.

Kinder aus den Stadtteilen, wo noch keine weltliche Schule eröffnet wird, bleiben in ihren bisherigen Schulen. Kein Schulleiter hat das Recht, ein Kind von seiner Schule fortzuweisen.

Die Beiräte der Elternbeiräte von Nikolaitor, Odetor, Bopelwitz, müssen sofort zu den Schulleitern gehen, und diese darauf aufmerksam machen, daß jeder Fall rüchlichstos zur Anzeige gebracht und energische Bestrafung gefordert wird, wo ein Schulleiter Eltern von der Anmeldung für die weltliche Schule abzuhalten sucht.

Ein Zwanzigmarkstück — 5000 Papiermark!

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 28. August bis 3. September dieses Jahres zum Preise von 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 28. August bis auf weiteres zum 120fachen Betrag des Nennwertes.

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Mittwoch, den 30. August und Freitag, den 1. September, nachmittags von 1/2—1/2 Uhr, statt.

Eingang Gültstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Über den Revolver hat er noch.

Auf das Eingeladene „Bismarck als Revolverhelden“ teilt uns der Jugendbund Bismarck mit, daß der Volontär Kurt Schulze seit längerer Zeit nicht mehr Mitglied des Bundes ist. — Den Revolver aber hat er noch.

Ein Vergleich.

Bei fünf Viertel Jahren wurde hier auf Grund einer uns angelegentlich vermittelten Information über schwere politische Verhältnisse einer wichtigen Stelle der deutschen Abstammungsorganisation berichtet. Unter dem angeführten Namen war unter anderem ein angeblich aus dem Kapp-Putsch hervorgegangener Sohn des Generals v. Wittich, Friedrich Heribert, genannt. Die gegen den genannten Herrn erhobenen Verdächtigungen haben sich, ebenso wie seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem General, als unbegründet erwiesen. Nach demnach ist durch eine irrtümliche Information, falsche Verdächtigungen ausgebrochen zu haben und steht nicht an, dieselben hiermit mit größtem Bedauern restlos zurückzunehmen. Hans Gatzmann.

Die Eröffnung der Breslauer Messe erfolgt mit Rücksicht auf die am Sonntag, den 3. September, in Oberschlesien stattfindende Autonomiestimmungen nicht vormittags um 11 Uhr, sondern erst nachmittags um 3 Uhr.

Die Sporthalle in der Westendfabrik, in welcher der Klubkampf zwischen Borussia 20 und der Box-Abteilung des Polizeivereins für Belobigungen zur Austragung gelangt, ist für viele Veranstaltungen besonders vorbereitet. Für ausreichende Sitzmöglichkeit ist Sorge getragen. In der Mitte der Halle ist der neue, allen Anforderungen gerecht werdende, Kampfring des S. O. D. M. B. aufgebaut, der während der Kämpfe durch Scheinwerfer beleuchtet wird, jedoch jedem einzelnen gute Sichtmöglichkeit geboten ist.

Die einzelnen Kämpfer beider Parteien, von denen besonders die Gebrüder Neugebauer (Boxklub 20) und Schäfer (Polizei-Verein) hervorzuhelien sind, haben ein sorgfältiges Training hinter sich, jedoch mit interessantem Sport gerechnet werden kann. Als Einleitung des Abends ist ein Schaukampf: Rinke gegen Marquardt (Boxklub 20) vorzusehen.

Ein Gespalst in Breslau. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Direktion des Zirkus Busch, ihr Zirkus-Gebäude am Lützenplatz in einem Gespalst umzuwandeln. Die Arbeiten haben bereits ihren Anfang genommen.

Ringkämpfe im Zeltgarten. Die Montagkämpfe brachten genannte Resultate: Karisch-Schleffen war seinem Gegner Budrus-Tilp an Kraft weit überlegen, was ihn daran hinderte, nur 18 Minuten handzuhalten. Wodan-Polen unterlag gegen Schmidt-Brown nach 24 Minuten durch Doppelknockout. Srylla-Oppen und Tornow-Finnland konnten wegen Eintritt der Polizeistunde kein Resultat erzielen, der Kampf wird an einem der kommenden Tage als erster ausgetragen. Heute Dienstag ringen Karisch gegen Winau, Wrylla gegen Wodan und Thomson gegen Winau.

Theater-Theater. Heute, morgen und Donnerstag sind die letzten drei Vorstellungen der diesjährigen Sommerpieler, in der sich das gesamte Personal vom Breslauer Publikum verabschiedet. Auf diese drei letzten Vorstellungen sei nochmals besonders hingewiesen und mit Berücksichtigung des starken Andranges empfohlen es sich, den Vorverkauf bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Theaterkasse zu benutzen.

Bereinstalender.

Deutscher Metallarbeiterverband. (Abteilung Lehrlinge und jugendliche Arbeiter). Donnerstag, den 31. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses, Versammlung der Lehrlinge.

Aktion, Steinarbeiter! Donnerstag, den 31. August, abends 7 Uhr, Uferstraße 26, Versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Deutscher Bauarbeiterverband. Donnerstag, den 31. August, abends 7 1/2 Uhr, kleiner Saal des Gewerkschaftshauses, Betriebsversammlung der Firma Simon & Halpaap, betreffend Betriebsratswahl.

Unsere Valuta.

Table with exchange rates for various currencies: American Dollar, English Pound, French Franc, etc. Columns for 28.8 and 28.8.

Hotels : Cafés : Restaurants

Hotel-Restaurant Riegner
Königsstraße 4, an der Schwaibitzer Straße
Gute Küche / Pilsener und Kißling-Biere

Café Tauentzien
Bos. F. Flahndorfer : Tauentzienplatz 16
Telefon Ring 4485
Vornehmes Familien-Café
Eigene Konditorei
Täglich ab 1:30 Uhr: Konzert

Theater-Café und Conditorei
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal
Täglich Nachmittag 4 1/2 Uhr
Willy Neumann-Quartett

Konditorei und Café
Paul Pfeffer
Junkernstraße 16
Renommierter Bestellgeschäft

Konditorei und Café
L. Hirschlik
Reuschestraße 11-12
Telephon Ring Nr. 6276

Gustav Bader
BRESLAU I
Ohlauerstraße 32

Conditorei und Café
Bestellgeschäft

Conditorei und Café
Carl Obst
Neue Taschenstraße Nr. 1a
Ecke Schwaibitzer Stadtgraben


Konditorei am Karlsplatz 3
Bestellungen durch Auto frei Haus.

Conditorei Brunies
Inhaber: August Jacobi
Breslau, Junkernstraße 1-3 Ecke Blücherplatz
Gegründet 1854
Fernsprecher Amt Ring 347 Postcheck-Konto Breslau 3871

Bäckerei und Café
Vinzenz Adler
Nikolaistraße 71 Telefon 3715

Conditorei Lachmuth
Breslau, Büttnerstraße 34, gegenüber Kreuzberger
Angenehmer Familienaufenthalt


CHAUBURG IDK
Die Theater der Unterhaltung

Reichshallen
Neue Schwaibitzerstraße 16, an der Gartenstraße
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und Theaters
Großer Mittagstisch
von 12-3 Uhr
Abends Konzert / Herrlicher Garten
Oekonomie: Stadtkoch Hubertus Böhme

Mampe-Stuben
Hammstiel 34, an der Schwaibitzer Straße Tel. Ring 2255

Genossenschafts - Brauerei
Hubenstraße Nr. 44/48
Telefon Ring 1533
empfiehlt
Ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Schirdewan Jubiläumsmarke
Schirdewan Edelkore
allen vereint
Carl Schirdewan, Breslau

Schlesische Fahrrad-Industrie
Emailierung / Werkstatt / Vernickelung
Fahrräder = Motorräder
= Zubehör =
Nikolaistraße 69, Ecke Büttnerstraße
Matthiasstraße 9, An der Odegarische

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz D. Ohne Gewähr

E. Breslauer
Damen- u. Mädchenmäntel-Fabrik

Modehaus A. Bielschowsky
Schmiedebrücke 29 BRESLAU Taschenstraße 3,4
Damen-Konfektion · Wäsche · Kleider · Blusen · Strumpfwaren
Großes Lager Billigste Preise Nur gute Qualitäten

Thompson *Johann Wilhelm* *Opitz*
Lombardi *Junkernstraße 21* *Johann*
Wolfgang *August* *August*

R. Hauschner Nachf. Arbeitshemden
Sportshemden Monteurblusen
Krawatten Socken · Strümpfe
Inh.: Max Sacher
Nikolaistraße 16/17

L. Prager, Albrechtstraße 51
Herren- und Knaben-Moden
Maßanfertigung eleganter Herren-Garderobe


Leuchtag Nachf.
DAMEN- u. MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK
BRESLAU I, NIKOLAISTR. 8-9. TEL. RING NR. 1447

Abfahrt der Züge von Breslau-HB.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. E = Eilzug; S = Sonntags; W = Werktag.

Richtung Glogau-Stettin.	Richtung Oels-Grarnbschütz.
Bahnsteig 4.	Bahnsteig 1.
Stettin 644 E 735 308	Oels 420
Cüstrin 1100	Freyhan 518 526 918
Grünberg 700	Kreuzburg 1112
Richtung Obernigk-Korsenz.	Kattowitz 608 948 bis auf weiteres
Bahnsteig 1.	257 615 801
Obernigk 190 S und 210 W	Vorortzug:
Trachenberg 1050 1300	Hundsfeld 340 W
Korsenz 320 W 638 320 638	

Galerie Lichtenberg | **Kunsthandlung Th. Lichtenberg**
Tauentzienplatz 6 Junkernstraße 13
Monatlich wechselnde Ausstellung Reiche Auswahl in Wandschmuck in jeder Preislage

G. A. OPELT Knopfkönig
BRESLAU I, Junkernstraße 18
Knöpfe
Kurzwaren, Posamenten etc.
Gegr. 1812 **Sämtliche Bedarfsartikel für die Schneiderei**
Gürtel und Gürtelschlösser · Strümpfe und Handschuhe

Gebrüder Friedrich Is Werkzeuge für jedes Handwerk,
Schmiedebrücke 24, Bau- und Möbelbeschläge,
Ecke Messergasse Ofenbau-Artikel
Telefon Ring 2259

E. Becker Daunen, Bettfedern, fertige Betten, Patent- und Polstermatratzen
Kupferstrichstraße 4

Josef Jacobowitz, Breslau
Goldeneradegasse 17, Ecke Karlsplatz — Fernruf Ring 1427
Leinen u. Baumwollwaren, Fabrikation und Großhandlung, Wäsche- u. Schürzenfabrik

Holsteinsche Margarine-Niederlage, Klosterstr. 20, Hof
Kein Laden! Bill. Bezugsquelle für Margarine, Schmalz und Speisefette.
Kein Laden! Einzelverkauf direkt in der Niederlage Klosterstraße 20, Hof. Auf Haus-Nummer 20 achten!

Clarenmühle II Mühl & Co., Breslau X, Hinterbleiche 7
Weizen- und Roggenmühle
Telefon Ring 334. Bankkonto Doberzch & Bielschowsky, Breslau I. Postcheckkonto Breslau 38824

Reinhold und Rudolf Kusch
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
Breslau II, Kleine Fürstenstraße 11 — Telefon Oels 1135 — Postcheck-Konto Breslau 45055

Geschenke Kunstgewerbehaus „Schlossion“ Junkernstraße 9.

Haushaltsbedarfsartikel

S. Beyer Nachf.
Ohlauer Straße 60/61
SPEZIAL-GESCHÄFT
in Glas, Porzellan, Haus- und Wirtschaftsartikeln
Gegründet 1882

Siegbert Machscheles
Lederwaren, Luxuswaren, Reiseartikel
Breslau I, Schwaibitzer Straße 8
Telefon: Ohle 6139

Pianos, Flügel, Harmoniums, erstkl. Fabrikate, höchste Vollkommenheit.
Carl Quandt, Breslau I, Ohlauer Str. 55
Stimmen · Tel. Ring 10941 · Reparieren
Mäßige Preise Zahlungs erleichterung

Berndt Flügel u. Pianos
Ring 8 — Telefon Ring 686

Grosspietsch Flügel, Pianos, Harmoniums
Schwaibitzer Stadtgraben 22, Telefon Ring 136

A. v. Taschitzki Nachf., Klosterstraße 75
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte

Nawrath & Comp.
Möbelfabrik — Gartenstraße 86

Lebensmittel

Breslauer Wurstfabrik
G. m. b. H.
Breslau, Messergasse 25.

Schlächterei u. Wurstfabrik
Fr. Glücksmann
Gartenstraße 37


Dobtack Cacao
vorzüglich im Geschmack, Grösster Nährwerth.


Doppelte Freude!
J. May sen.,
Büttnerstraße 6
Seifenpulver, Salmiak, Terpentin- Seifenpulver, kauft man am besten im Versandhaus bei

Wer hilft bauen?
Jeder, der **Anteilscheine** in beliebiger, durch 100 teilbaren Höhe zeichnet. Sie sind **Bausteine** für die dringend notwendigen **Eigenproduktionsanlagen**


KSV
VORWÄRTS

D. D. G. „Nordsee“ A. G.
Schmiedebrücke 19 — Neue Schwaibitzerstr. 5a
Fische en gros und en détail